

Flut? Welche Flut?

Unterschiedliche Perzeptionen burmesischer Arbeitsmigranten und die Flut in Bangkok 2011

Wie unterschiedlich Burmesen im Großraum Bangkok leben und wie das Leben in unterschiedlichen Räumen Vulnerabilität und Möglichkeiten schaffen.

Die *Bangkok Metropolitan Region* (BMR) umfasst neben der Stadt Bangkok noch fünf weitere Provinzen. In allen Teilen der BMR leben und arbeiten ArbeitsmigrantInnen aus Burma, jedoch sind ihre Handlungsmöglichkeiten sehr unterschiedlich. Bei der Flut 2011 waren die Burmesen betroffen, die in den Außenbezirken von Bangkoks megaurbanem Raum leben.

Oft wird von sogenannten Megastädten behauptet, dass sie aus mehreren Zentren bestehen. Wenn man sich jedoch Thailands Hauptstadt anschaut, so ist festzustellen, dass die großen Einkaufszentren und Verkehrsknotenpunkte des Skytrain und der Bangkok Metro in den Stadtdistrikten Pathum Wan, Watthana, Sathorn und Bank Rak liegen. Eben diese Distrikte formen das Stadtzentrum des Bangkok Agglomerationsraumes. Burmesische *Domestic Workers*, die in diesen Distrikten Bangkoks leben, haben daher eine gewisse räumliche Mobilität. Sie können ihren freien Tag so gestalten wie sie möchten. Die Freizeitgestaltung umfasst dann Besuche der massenhaft vorhandenen Shopping Malls in dieser Gegend, Besuche des Lumpini- oder Benjakiti Parks um sich zu entspannen oder auch Besuche von buddhistischen Tempeln. Zudem haben sie, sofern sie legale Dokumente besitzen, die Möglichkeit sich weiterzubilden. So hat diese Gruppe von MigrantInnen die Möglichkeit Thai-, Englisch- oder Computerkurse zu besuchen, die beispielsweise von der Nichtregierungsorganisation TACDB (*Thai Action Committee for Democracy in Burma*) im Stadtzentrum angeboten werden. Andere Burmesen, die in den Außenbezirken bzw. in den oben genannten fünf Provinzen leben, haben diese Möglichkeiten hingegen nicht. Jedoch ist zu beobachten, dass die *Domestic Workers* im Herzen von Bangkok ihre FreundInnen eher selten treffen, da sie mit in der Wohnung oder dem Haus ihrer ArbeitgeberInnen leben und daher keinen engen Kontakt mit anderen *Domestic Workers* haben. Wenn Kontakte zu anderen *Domestic Workers* geschlossen werden, dann beispielsweise bei einer der Weiterbildungsmöglichkeiten. Burmesische Fabrikarbeiter im Bangkok Randgebiet hingegen treffen ihre ArbeitskollegInnen und FreundInnen jeden Tag auf der Arbeit und zudem auch häufig außerhalb der Arbeitszeiten, da sie oft in denselben

Unterkünften untergebracht sind oder ihre Unterkünfte nah beieinander liegen.

Die Flut 2011

Als schwere Überschwemmungen Thailand 2011 heimsuchten, waren in verschiedenen Online-Medien Berichte zu lesen, dass die MigrantInnen aus Thailands Nachbarland Burma jene waren, die mit am meisten unter der Flut zu leiden hatten. Eine der vom Hochwasser am schwersten betroffenen Provinzen war Pathum Thani. Pathum Thani liegt im Norden Bangkoks und gehört zur BMR. In Pathum Thani, das einen von Bangkoks peripheren urbanen Räumen darstellt, lebt eine signifikante Anzahl von burmesischen ArbeitsmigrantInnen, die zumeist in den dort ansässigen Fabriken arbeiten. Während der Flut waren so gut wie alle Fabriken geschlossen und die burmesischen MigrantInnen konnten ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen und mussten zusehen, wie sie über die Runden kommen. Interviews mit burmesischen ArbeiterInnen in dieser Provinz, die im August und September 2012 durchgeführt wurden, haben gezeigt, dass aufgrund der schlechten Informationspolitik der thailändischen Regierung und fehlender Thai-Kenntnisse der Burmesen diese im Vorfeld der Flut nicht wussten, was auf sie zukommen wird. Gerüchte unter den ArbeiterInnen kursierten, dass eine Flut kommen würde, aber Genaueres wusste niemand. Einige hielten es für das normale regensaisonbedingte Hochwasser, das sie im Nachgehen ihrer Arbeit nicht sonderlich behindern würde. Als es zur Gewissheit wurde, dass eine Flut kommen wird, die nicht dem »normalen« Hochwasser in der Regensaison entspricht, wurden Nahrungsmittel und Wasservorräte besorgt. Da jedoch niemand damit gerechnet hatte, dass das Hochwasser zwei Monate anhalten würde, wurden nicht genug Vorräte gekauft. Die Nahrungsmittel und Trinkwasser waren dementsprechend schnell aufgebraucht und Supermärkte in der Umgebung hatten alle mittlerweile geschlossen, doch Hilfe der thailändischen Regierung war kaum vorhanden. Nur vereinzelt wurde von Hilfsgütern der Regierung gesprochen. Stattdessen haben sie von verschiedenen Nichtregierungsorganisationen Hilfe erhalten. Da sie keinen legalen Status besitzen, wollten sie zudem nicht zurück nach Burma, denn sie fürchteten, dass die thailändische Polizei sie verhaften könnte.

von
Christian
Stegmann

Der Autor ist Student im Masterstudien-gang Regionalwissenschaften Südostasien an der Universität Bonn.

Im Gegensatz dazu haben die Burmesen in Bangkoks Stadtzentrum von der Flut – zumindest physisch und psychisch – nichts mitbekommen. Die Regierung um Thailands Ministerpräsidentin Yingluck Shinawarta und die *Bangkok Metropolitan Administration* (BMA) um den Gouverneur Sukhumband haben alles daran gesetzt Bangkoks Stadtzentrum bzw. den sogenannten *Central Business District* vor den Fluten zu schützen, was auf Kosten der umliegenden fünf Provinzen des BMR ging. Im Gegensatz zu den Burmesen in den Außenbezirken, lautete der Tenor der *Domestic Workers*: »Flut? Welche Flut?« Zwar wurde die Flut durch die Medien wahrgenommen, jedoch waren sie nicht betroffen und konnten ihrer Arbeit normal weitergehen. MigrantInnen im Stadtzentrum Bangkoks sind daher kaum der Gefahr von Überschwemmungen ausgesetzt.

Räume und Naturgefahren

Dies zeigt, dass Räume Vulnerabilitäten gegenüber Naturrisiken schaffen. Dass die in Pathum Thani lebenden Burmesen vulnerabel gegenüber Naturgefahren wie Fluten sind, ist auf einen historischen Prozess in Pathum Thani zurückzuführen. Einst war, und zumindest teilweise ist Pathum Thani noch immer, ein landwirtschaftliches Gebiet. Die Reisfelder konnten das Hochwasser absorbieren, sodass dieses sogar einen Nutzen für den Reisbau brachte. Als in den 1980er Jahren Thailands Industrialisierung begann, wurde Pathum

Thani mehr und mehr zu einer Industrielandschaft, womit aus Reisfeldern Fabriken und Wohngebiete wurden. Einher damit ging der Zuzug von Thais und ArbeitsmigrantInnen aus Thailands Nachbarländern. Es zeigt sich somit, dass in dem Falle der Burmesen in Pathum Thani ihr Status als ArbeitsmigrantInnen, was oft mit Marginalisierung verbunden ist, und der periphere urbane Raum, in welchem sie leben dazu geführt haben, dass sie besonders schwer betroffen waren von der Flut. Marginalisierung umfasst folglich nicht nur politische, soziale und ökonomische Felder, sondern auch geographische Aspekte, die Vulnerabilität entstehen lassen.

Literatur

- > Lewis, James/Kelman, Ilan (2010): Places, people and perpetuity: Community capacities in ecologies of catastrophe. In: *ACME: An International E-Journal for Critical Geographies*, 9(2), 191–220. www.acme-journal.org/vol9/LewisKelman10.pdf (07.12.2012)
- > Reuters Alert Net (2011): Fleeing Thai floods: Burmese migrant's story of extortion, threats. Alert Net – A Thomson Reuters Foundation Service. www.trust.org/alertnet/news/fleeing-thai-floods-burmese-migrants-story-of-extortion-threats (7.12.2011)
- > Lebel, Louis/Tan Sinh, Bach (2007): Politics of Floods and Disasters. In: Lebel et al. (Hrsg.): *Democratizing Water Governance in the Mekong Region* Silkworm Books: S. 37–54.

SÜDASIEN

DAS DEUTSCHSPRACHIGE SÜDASIEN-MAGAZIN

Politik und Menschenrechte, Literatur und Religion, Gesellschaft und Geschichte, Kultur und Wirtschaft.

Aktuelle Analysen, Kommentare, Interviews, Reportagen und fundierte Hintergrundinformation.

Indien, Pakistan, Bangladesch, Nepal, Sri Lanka, Afghanistan, Bhutan, Malediven.

Drei bis vier Hefte im Jahr mit jeweils ca. 80 Seiten zum Schmökern, Diskutieren, Nachlesen und Sammeln.



Unabhängige Vierteljahreszeitschrift des SÜDASIENBÜRO, Bonn

SÜDASIEN
Postfach 140 110
53056 Bonn

Abonnement oder Probeheft:
suedasienubuero@suedasien.de
www.asienhaus.de/zeitschrift-suedasien